

Kirche gehabt, der Turm befand sich in der Mitte zwischen Altarraum und Schiff, die Fenster hatten runde Bogen, das Gotteshaus ist demnach vermutlich romanischen Ursprungs gewesen und hat wohl mit zu den ältesten Kirchen der Gegend gehört. Der Turm war mit einem flachen Satteldache versehen, der Altarraum war rechteckig. Die Kirche war im Laufe der Zeit baufällig geworden. Der dreißigjährige Krieg hat der Kirche auch, wie vielen anderen der Umgegend, Schaden gebracht. Im Jahre 1689 wurde eine umfängliche Vorrichtung und Ausbesserung vorgenommen. Eine neue Decke mit 23 Kästen zog man ein, ein Schulchor mit Kastenwerk, eine neue Wendeltreppe von 25 Stufen auf die Emporkirche, ein neuer Himmel über die Kanzel wurden gebaut und schließlich „weil es beim Altar und Taufstein sehr eng ist, soll der Taufstein um etwas herfür gerückt werden, daß es besseren Raum gibt, wenn kommuniziert wird.“<sup>20)</sup> „Einige Jahre später beschloß der Herr Rektor der Universität und die vier Dekane auf dem Gerichtstage zu Kleinpösna, aus dem Kirchenärare einen neuen Altar von Bildhauerarbeit in die Kirche machen zu lassen.“<sup>21)</sup> Von der alten Kirche hat sich nur der Taufstein erhalten, der heute noch benutzt wird, er weist die Jahreszahl 1604 auf und dazu ein Wappen mit einer Gans oder einem Schwan. Die Deutungen des Wappenbildes haben bisher ein befriedigendes Ergebnis nicht gegeben<sup>22)</sup>, am nächsten liegt es, die Stiftung dieses Taufsteins mit der Universität und deren Rektor in Verbindung zu bringen. Außer dem Taufstein ist eine Glocke aus alter Zeit, deren Mantel die Jahreszahl 1619 trägt, bis heute erhalten. Im Jahre 1852 wurde die Kirche von dem Universitätsbaumeister Geutebrück neu erbaut, ihre zierlichen gotischen Fenster und das unverputzte Bruchsteinmauerwerk geben ihr einen eigenartigen ansprechenden Charakter; mit ihrer Lage am Dorfteich, umgeben von dichtbelaubten Kastanien, dient sie dem Dorfe zur besonderen Zierde. Die Kirche ist 1892 durch Architekt Paul Lange in Leipzig einer sachverständigen, gründlichen Erneuerung im Inneren unterzogen worden. Einen wertvollen Besitz hat das Gotteshaus von Kleinpösna in den schweren silbernen und vergoldeten Abendmahlsgeräten, sowie in der getriebenen Taufschüssel und Taufkanne, die in diesem Jahre für 940 Mk. von L. Scheele in Leipzig bezogen wurden. Ein kostbares Inventarstück ist auch die von Gutbesitzer

Pfefferkorn gestiftete Bibel in Großfolio mit reicher Deckenvergoldung, die jetzt noch in kirchlichem Gebrauch ist.

Beträchtlichen Schaden erlitt die Kirche in den Tagen der Völkerschlacht. Kleinpösna wurde von der Division Gérard des neunten französischen Korps unter Macdonald genommen. Die Franzosen rückten von hier aus auf Seifertshain vor. Ebenso machten am 18. Oktober von Kleinpösna, Seifertshain und Hirschfeld aus die Russen der Reservearmee des Grafen Bennigsen den Angriff auf Holzhausen. Die Tage der Schlacht müssen Schrecken und Angst in dem von den Soldaten dicht besetzten Dorfe verbreitet haben, denn in dem Totenregister des Winterhalbjahres 1813/14 finden sich bei nicht wenigen Verstorbenen als Todesursache die Kriegsdrangsale selbst oder das Nervenfieber, die Folge der Schlacht, angegeben. Die Kirche hat sich nach der Schlacht in einem beklagenswerten Zustande befunden, der Tischler und der Glaser hatten zu tun, um die ins Bivakfeuer geschleppten Kirchenbänke und die eingeschlagenen Fenster zu erneuern. Der Buchbinder stellte für 12 Gr. die verdorbene Kirchenagenda wieder her. Acht Taler wurden bewilligt für 24 Ellen Zeug zu einem neuen Priesterrock, 3 Taler 4 Gr. für zwei neue zimmerne Kelche, 1 Taler 5 Gr. zu einem neuen Kirchensiegel, denn der Priesterrock, die Kelche, das Siegel waren von Kosaken oder Baschkieren, von Franzosen oder den Reitern der Division des französischen Generals Sabastiani bei der Plünderung entwendet worden. Die Rechnungen des Jahres 1813 folg. berichten auch von dem Verlust einer landschaftlichen Obligation über 1000 Taler „Zinscheine und Zinsleiste waren dem Kirchvater bei der Schlacht abhanden gekommen“. Glücklicherweise fanden sie sich jedoch nach achtjähriger Abwesenheit im Jahre 1822 wieder vor.<sup>23)</sup> Da das Dorf in den Oktobertagen 1813 schwer gelitten hatte, erhielt es vom Hilfsverein 282 Taler in Geld und Getreide.<sup>24)</sup>

#### Die Lehrer von Kleinpösna.<sup>25)</sup>

Aus den einfachsten und bescheidensten Verhältnissen heraus hat sich das Schulwesen zu Kleinpösna entwickelt. Die ersten sechs Lehrer waren Handwerker, die neben dem Schuldienst ihr Gewerbe